

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 7.

Samstag, den 20. Januar 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf



am Mittwoch den 24. Jan. mittags 12 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus den Durchforschungen II. 1 Lehenmühle, 2 Untere Lehenwaldhalbe, 9 Reiberbrandmüß, 26 Kohlstiegle, 31 Raßkittelschwenke, 32 Vorderer Kriegewaldhalbe, 56 Neuacker, 57 Vorderer Protinau, 65 Lehengrube, 78 Stiegle, 90 Vorderer Pöllert, 100 Vorderer- und 101 Hinterer Langsteig, 118 Oberer- und 122 Unterer Aitergrund und zwar:

Ran.: 35 buchen Scheiter; 4 zwei und 2 ein Meter lange birken Roller; 9 birken Prügel; 3 eichene, 148 buchen-, 65 birken- und 170 Nadelholz-Ausschußscheiter und Prügel; 65 buch-, 8 birke und 129 Nadelholz Anbruch und Abfallholz, sowie 23 buchen Reispügel.

Das Buchenholz sßt in der Hauptsache in den Abteilungen II. 9 Reiberbrandmüß, 26 Kohlstiegle, 65 Lehengrube, 78 Stiegle, 90 Vorderer Pöllert, 100 Vorderer- und 101 Hinterer Langsteig; die birken Roller, Prügel und Ausschußscheiter und Prügel in II 118 Oberer Aitergrund und die buchen Reispügel durchweg in II 26 Kohlstiegle, 90 Vorderer Pöllert und 101 Hinterer Langsteig.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diejenigen Bürger, welche

Saureparationsholz

in Anspruch nehmen, wollen dies innerhalb 14 Tagen bei der Stadtpflege anmelden.
Stadtpflege.

Wildbad.

Acker zu verkaufen:

Einen halben Morgen Acker im Bodwald mit häßtigem Scheurenanteil hat zu verkaufen.
Frau Wilhelm Volz,
Schreinermeisters Witwe.

Neue weichtochende

Hülsenfrüchte

empfehlen

Chr. Brachhold.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

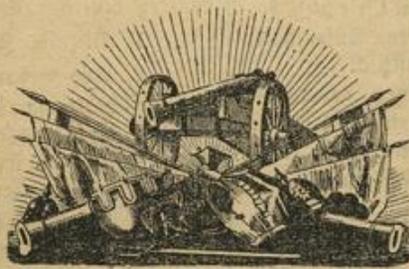
General-Versammlung

am Sonntag den 21. Januar 1900
nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus z. Eisenbahn.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom 1899;
- 2) Neuwahlen;
- 3) Verschiedenes.



Den 16. Januar 1900.

Der Vorstand.

Achtung!

Bin auch diesen Winter wieder

jeden Dienstag von halb 9 bis 11 Uhr in Wildbad,
Hauptstrasse 100

(im Hause des Herrn Hofkonditor Lindenberg)

zu sprechen und empfehle mich der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad u. Umgegend bestens.

Achtungsvollst

B. Hanser, Zahntechniker,
Pforzheim westl. Karlfriedrichstr. Nr. 1.

MAGGI

zum Würzen der Suppen ist in Gebrauch billig und bequem, denn wenige Tropfen genügen um jede schwache Suppe augenblicklich kräftig und wohlgeschmeckend zu machen; es sollte darum in keinem Haushalte fehlen. Zu haben bei

G. Lindenberg, Conditorei.

Original-Fläschchen werden mit Maggi billig nachgefüllt.

Sessel, Vorhanggalerien und Spiegel

in schönster Auswahl empfiehlt billigt

Robert Vollmer.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von
Bernhard Gosmann.

Bekanntmachung

betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.

I. Bezüglich der Anmeldung zur Stammrolle schreibt § 25 der Wehrordnung folgendes vor:

1. Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Orts an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a) für militärpflichtige Diensthofen, Haus- und Wirtschaftsbetriebe, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnisse stehenden Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen und wenn solche an einem anderen Orte als dem der Wohnung in Arbeit bzw. im Dienst stehen, der Ort, in welchem sie ihre Wohnung (Schlafstellen) haben;

b) für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

3. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

4. Wer innerhalb des Reichgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

5. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsort selbst erfolgt.

6. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziff. 2 oder 3 anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

7. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Lösungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Änderungen in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, Standes u. s. w. dabei anzugeben.

8. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

9. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

10. Versäumnis der Meldepflicht entbindet nicht von der Meldepflicht.

11. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 M oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

II. Anzumelden haben sich hienach in der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Februar 1900 ebensowohl Württemberger als Angehörige anderer deutscher Staaten und zwar:

1. Alle im Jahre 1880 geborenen jungen Männer.

2. Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1878 und 1879, welche weder ausgehoben, noch vom Dienst ausgeschlossen, noch ausgemustert, noch der Ersatzreserve, noch dem Landsturm überwiesen worden sind, mögen dieselben früher am gleichen oder an einem andern Ort gestellungspflichtig gewesen sein.

3. Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus irgend einem Grund, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchungs- oder Strafbest, kürzlich erfolgte Einwanderung, an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.

4. Die zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das Militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Oberamt) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Den 15. Januar 1900.

Stadtschultheißenamt: Bäckner.

Revier Wildbad.

Weg-Sperre.

Der Verbindungsweg von der Dachsbaustraße über die Grünhütterstraße in das Kollwassersträßle ist bis auf Weiteres gesperrt, da die Chaußierung erst gegen Frühjahr vollendet werden kann.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien vom 8. ds. Mts. wurde die Leichenhausgebühr für die Stadt Wildbad und die Parzellen Grünhütte, Hochwiese, Kleinenhof, Lautenhof, Lehenögmühle, Kollwasser, Windhof u. Ziegelhütte auf 2 M. per Leiche festgestellt und am 16. ds. Mts. hierzu oberamtliche Genehmigung erteilt.

Sodann wurde durch die Wahl des Gemeinderats vom 8. ds. Mts.

Friseur Conrad Drebingen von hier für obige Orte zum Leichenhauer bestellt.

Den 18. Januar 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bäckner.

Paniermehl

empfiehlt

Bäcker Bechle.

W i l d b a d.

Fahrnis-Versteigerung.

Der Unterzeichnete bringt in seinem elterlichen Hause gegen bare Bezahlung zur Versteigerung:

Donnerstag, den 25. Januar

von morgens 9 Uhr ab:

Eine größere Anzahl Bettstellen samt Koft, Matratzen, Betten, Betts, Bodens u. Tischteppiche, Bettvorlagen, Weißzeug, Vorhänge, Rouleaux, Porzellan u. Küchengeräth.

Freitag, den 26. Januar

Eine Garnitur Blüschmöbel, verschiedene Sofa, Fauteuil, Sessel, Kästen, Kommode, Tische, worunter 1 runder Auszugstisch, Waschtische, Nachttische, Spiegel, sowie allerlei Hausrat.

Ad. Gidler.

W i l d b a d.

Zu Hochzeits-Anzügen empfehle
**schwarzes Tuch und
Kammgarnstoffe**

zu billigsten Preisen. G. Riezingen.

Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmer nebst Küche u. Zubehöhr hat sofort oder bis Georgii an eine ruhige Familie zu vermieten; auch ist ein einzelnes Zimmer zu vermieten.

Michael Ziesle.

Colales.

Wildbad, 18. Jan. In der Versammlung des Gewerbevereins am Montagabend hielt Herr Stadtschultheiß Bäßner den 2ten Vortrag über das bürgerliche Gesetzbuch und zwar über die Aenderungen in der Geschäftsordnung, ein Kapitel, das für den hies. Platz ganz besonders wichtig ist. Der Vortrag und die daran sich anschließende Besprechung nahmen fast den ganzen Abend in Anspruch, so daß nur noch wenig Zeit übrig blieb, um einige wichtige Vereinsangelegenheiten zu besprechen. Durch Stimmenmehrheit wurde für dieses Jahr der Antrag auf ein ständiges Vereinslokal abgelehnt und die nächste Versammlung auf den 29. Januar in den „Gasthof z. Eisenbahn“ bestimmt. Tagesordnung: Der zurückgestellte Teil der letzteren. Die nächste Versammlung soll zugleich Generalversammlung sein, in der die Wahl der Ausschussmitglieder stattfinden wird. Der Verein zählt nunmehr 97 Mitglieder.

Hundschau.

— Postreform in Württemberg. Die neuen, vom Reichstag beschlossenen Gesetze in Post- und Telegraphenangelegenheiten betreffen selbstverständlich auch Württemberg und das neueste Amtsblatt der württ. Verkehrsanstalten enthält die Gesetze im Wortlaut abgedruckt. Das Telegraphenweggesetz ist bereits am 1. Januar d. J. in Kraft getreten. Die vom Publikum längst ersehnte, infolge des von der Industrie hergestellten stärkeren Papiers dringend nötige Erhöhung des Gewichts für einfache Briefe von 15 auf 20 g tritt am 1. April ds. Js. ein. Vom gleichen Tage ab müssen die Privat-Postbeförderungs-Anstalten ihren Betrieb einstellen, wobei sie und ihre Bediensteten entsprechende, gleichfalls gesetzlich festgelegte Entschädigungen erhalten. Erst am 1. Januar 1901 treten die neuen Bestimmungen bezüglich des Postzeitungsgebührens (andere Zeitungsgebühren, wohl auch das Jahrgewicht der jeweiligen Zeitung berücksichtigt wird) in Kraft.

Stuttgart, 16. Jan. Wie der „Schwäb. Merkur“ meldet, begibt sich der König zum Geburtstag des Kaisers nach Berlin.

Stuttgart, 15. Jan. Am Samstag explodierte in einem Hause der Reinsburgstraße eine kupferne Bettflasche, die anscheinend geschlossen in den Ofen gestellt worden war und zerstörte den Ofen. Auch gerieten verschiedene Gegenstände in Brand.

Kauffen a. N., 14. Jan. Auf unaufgeklärte Weise verschwand der im hiesigen Zementwerk beschäftigte Arbeiter, gegen 30 Jahre alte Arbeiter Wulle. Derselbe hatte vom 1. auf den 2. Januar d. J. mit einigen andern Arbeitern Nachtdienst und wechselte noch morgens um halb 4 Uhr mit dem Vorarbeiter einige Worte. W. entfernte sich von letzterem und wird seither vermisst. Es wird vermutet, daß er den Fabrikkanal entlang ging, aus Unvorsichtigkeit in denselben geriet und ertrank. Durch den offensichtlichen Verlaufs dürfte er in den Neckar geschwemmt und bei dem Hochwasser Neckar weiter getrieben worden sein. Da W. als fleißiger, solider Mann bekannt ist, der seit Gründung des Zementwerks in demselben beschäftigt ist, so ist eine andere Möglichkeit als ein Unfall nicht wohl anzunehmen.

Dehringen, 16. Jan. Als gestern Abend um 7 Uhr der Fuhrmann des Gutspächters Raff von Trautenhof, Gemeinde Sindringen,

mit seinem Zweispännerfuhrwerk den Bahnübergang unweit dem hiesigen Bahnhof, an der Debringer-Eindringerstraße passierte, fuhr eine Rangiermaschine auf das gerade auf dem Geleise befindliche Fuhrwerk hinein, wodurch ein wertvolles Pferd sofort überfahren und getödtet und das andere verletzt wurde. Zum Glück kam der Fuhrmann mit dem Schrecken und kleinen Verletzungen davon. Die Schranken des Uebergangs waren nicht geschlossen, während auf dem nahen Bahnhof rangiert wurde.

Mürtingen, 15. Jan. Am Erscheinungsfest ertrank beim Kahnfahren auf dem Neckar bei Neckarhallfingen der 16jährige Sohn einer Witwe von dort, ohne aufgefunden zu werden. Gestern Abend nun wurde die Leiche von hiesigen Fischern bei Neckarhausen aus dem Wasser gezogen.

Nalen, 15. Jan. Eine hiesige Arbeiterfrau entwendete in einem ihr befreundeten Bauernhause eine Kaffette mit einem Barvorrat von ca. 220 M. Sie nahm das vorhandene Gold und Silber heraus und warf die Kaffette samt dem übrigen Inhalt an schriftlichen Sachen in den Stadtbach. Unter letzteren befand sich auch ein Hundertmarkschein. Durch unvorsichtige größere Geldausgaben verriet sie ihre That. Nach ihrer Verhaftung und ihrem erfolgten Geständnis wurde die Kaffette samt Inhalt aus dem nassen Versteck geländet.

Neuenbürg, 17. Jan. Der etwa 12 Jahre alte Junge des Küfermeisters Schilling hier wollte eine mit Pulver gefüllte Patrone mittels Zündschnur losknallen. Beim Entzünden der letzteren ging auch gleich die Patrone los und verletzte den Kleinen schwer an der Hand, so daß dieselbe wohl amputiert werden muß.

Pforzheim, 16. Januar. Eine ledige Näherin hier hatte schon längere Zeit eine Kaze über Nacht bei sich. In einer der letzten Nächte wachte die Näherin unter großen Schmerzen auf, die Kaze hatte ihr das Gesicht verkrast. Eine nähere Untersuchung ergab, daß das eine Auge sehr gefährlich verletzt worden ist.

Pforzheim, 16. Jan. Der über 60 Jahre alte Tagelöhner Bohnenberger stürzte gestern Abend die Treppe eines nichtbeleuchteten (!) Hauses herunter und erlitt dadurch innere Verletzungen, denen er nach kurzer Zeit erlegen ist.

Karlruhe, 15. Jan. Kammerjäger Plank (der kürzlich bei einer Probe durch Sturz in eine Versenkung schwer verunglückt) ist heute vormittag gestorben.

Berlin, 17. Jan. Eine in der letzten Nacht an amtlicher Stelle hier eingetroffene Depesche aus London enthält die Erklärung der englischen Regierung, daß die Freigabe des Reichspostdampfers „Bundesrat“ nach nunmehr beendeter Untersuchung unmittelbar bevorstehe. Nach gleichzeitiger Mitteilung der britischen Regierung ist eine befriedigende Beilegung der schwebenden Differenzen als gesichert zu betrachten. Auch ist Gewähr dafür geboten, daß sich ähnliche Zwischenfälle nicht wiederholen sollen.

Durban, 15. Jan. Das Reiterische Bureau meldet: Sämtliche auswärtige Militärattaches sind heute in Begleitung des Obersten Joor Herbert hier eingetroffen und begeben sich morgen nach Kapstadt, um sich dem Gesolge des Feldmarschalls Roberts anzuschließen.

Christiania, 16. Jan. 2 norwegische Offiziere begeben sich als Privatpersonen, jedoch mit einer öffentlichen Unterstützung von 8000 Kronen, nach Südafrika. Der eine folgt den Engländern, der andere den Buren.

Rensburg, 16. Jan. Oberst Porter unterhält ein stetiges Granatfeuer auf den Feind, welcher eine starke Stellung zwischen Colesberg und Slingersfontein inne hat.

— Aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith sind in Pretoria zwei Depeschen eingetroffen. In der ersten vom 12. Januar heißt es: In Ladysmith und längs der Tugela herrscht eine unheimliche Ruhe. Die zweite vom 13. Januar berichtet: Der Angriff auf die Hügel am letzten Samstag soll für die Engländer verhängnisvoll gewesen sein. In Ladysmith scheint es schlecht zu stehen. Daraus erklärt sich die lebhafteste Bewegung des Generals Buller, welcher jetzt 3 große Lager südlich des Tugela hat, welche beständig verstärkt werden.

Modderriver, 17. Jan. (Reutermeldung vom 16. ds.) Gestern früh fand ein lebhaftes Geschützfeuer statt; die Buren erwiderten das zum erstenmale seit mehreren Tagen. — Es gelangten Meldungen in das britische Lager, daß die Freistaatsburen das Ende des Krieges herbeiwünschen. In Bloemfontein sei in Anwesenheit des Präsidenten Steja und des Generals Cronje eine Versammlung abgehalten worden, in der beschlossen worden sei, falls die Engländer nicht bis zum 17. Januar angriffen, würden die Freistaatsburen heimkehren (!) Die gewaltigen Schwierigkeiten, welche die Buren bei Beschaffung ihrer Vorräte nach Springsfontein haben, springen klar in das Auge, da sie keine Eisenbahn haben.

— London, 17. Jan. Die „Times“ melden aus Lorenzo Marquez vom 15. ds.: In Johannesburg wird ganz offen zugegeben, daß 200 Feldgeschütze über die Delagoabai nach Transvaal eingeschmuggelt wurden.

Turin, 16. Jan. Heute nachmittag 3 1/2 Uhr wurden hier 2 sehr starke Detonationen gehört. Bald darauf traf die Nachricht ein, daß die Dynamitfabrik in Avigliana in die Luft geflogen sei.

Turin, 17. Jan. Bei der Explosion der Dynamitfabrik in Avigliano sind, soweit bis jetzt festgestellt wurde, 10 Personen getödtet und viele verletzt worden. Auch in den benachbarten Orten wurde infolge der Explosion Schaden angerichtet. Die Vertreter der Behörden und Ärzte begaben sich zur Hilfeleistung an die Unglücksstätte.

Turin, 17. Jan. Der Herzog von Aosta und der Graf von Turin reisten nach Avigliano ab. Nach den letzten Nachrichten sind bei der dortigen Katastrophe 8 Personen getödtet worden, wovon 7 Angestellte der Fabrik sind. Der achte ist ein Steuerbeamter. Etwa 30 Personen wurden verwundet, darunter 3 schwer.

— In Leo Mändle's Schuhfabrik-Lager in Pforzheim sind während der Inventurzeit alle Winterschuhe so besonders billig.

Damen-Filzstiefel mit Besatz 36—39 Wert M. 3.60 zu M. 2.50

Hauschuhe mit Ledersohlen und Fleck Wert M. 1.— zu M. —.75

Kinder-Filzstiefel Wert M. 1.30 zu M. —.95

Herrn-Filzstiefel Wert M. 6.— zu M. 5.—

Die Schachermühle.

Eine bayerische Dorfgeschichte von Fr. Dold
(Nachdruck verboten.)

Nach wenigen Minuten schon standen die Beiden vor dem Pfarrhause. „Ich mein', Walpi,“ sagte die Müllerin, „es wär g'scheider, wenn ich allein hineingeh'n ihät zum hochwürdigen Herrn Pfarrer. Er wird jetzt wohl g'rad' beim Kaffeetrinken sein, und da is 's ihm vielleicht gar net recht, wenn ich a fremd's Leut' mitbring', Du kannst ja derweil'n in die Petereskirk'n hineinschau'n, und wenn ich fertig bin, komm ich nach, Sollt' 's aber recht lang dauern, nachher gehst halt voraus und wart'st beim Bänner drum' auf mich. Zum Dreißbrod komm' ich schon. Also geh' zu und laß Dir die Zeit net lang werd'n derweil!“

Sie verschwand im Hause. Walpi blieb noch einige Augenblicke stehen und blickte schau zu den Fenstern empor, dann wandte sie sich ab und trat in die gegenüberliegende Kirche. Nachdem sie ein paar alte Weiblein die neben dem Weihwasserbecken standen, beschenkt, setzte sie sich in einen Kirchenstuhl und zog ein abgeriffenes Gebetbuch aus der Tasche. Sie öffnete es und versuchte zu lesen, aber sie war zu zerstreut und unruhig, und mit einem tiefen Seufzer schob sie daher das Buch wieder in die Tasche.

Ein paar Stunden waren vergangen. Walpi saß noch immer im Kirchenstuhle und blickte häufig nach der Thüre, aber ihre Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt. „Jetzt verdrießt mich aber 's Warten schon,“ sagte sie endlich aufstehend. „Weiß unser lieber Herrgott, was die Mutter für eine Abhaltung hat! Der geistliche Herr wird sie halt zu einer Schal'n Kaffee eingeladen haben und sie über allerhand ausfränseln (ausforschen). Da wird's am geschicktesten sein, wenn ich zum Bänner hinunterschau und in der Wirtshustub'n auf sie wart'. Vielleicht sitzt sie gar schon drum' und hat's vergessen, daß 's mich hätt abholen sollen in der Kirck.“

Rasch verließ sie das Gotteshaus, und eilte durch den Rothausbogen hinunter ins Thol. Schüchtern trat sie in die Gaststube des Bännerbräuhauses, aber auch hier befand sich die Gesuchte nicht, und enttäuscht ließ sie sich an einem Tische, der hart am Fenster stand, nieder. Die Kellnerin brachte einen Krug Bier und suchte ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen, aber Walpi war wortkarg und griff nach einer Zeitung, die auf dem Tische lag. Die Kellnerin entfernte sich daher bald wieder und gesellte sich zu einer lustigen Gesellschaft, die in einer Ecke ihre Spässe trieb.

Gleichgiltig blätterte Walpi eine Weile in der Zeitung und warf dann wieder einen Blick nach der Thüre oder durch's Fenster auf die Straße. Plötzlich zuckte sie zusammen, ihre Augen öffneten sich weit und Schrecken und Entsetzen malten sich in ihren Zügen. „Ja, is 's denn möglich?“ stammelte sie erbleichend. „Träum ich denn oder bin ich wirklich wach? Da steht's ja in der Zeitung, daß Räuber die Wallfahrtskirck' in Herrgottsrub' ausgeraubt und dem Dechanten Geld gestohlen haben. Das kann doch net — Herr Gott im Himmel, was is das für ein Gedanken, der mir da auf einmal in den Sinn kommt! Ja, is 's denn möglich, daß

mich die Mutter auf eine solche Weis' hat hintergeh'n können? Jetzt wird's Licht in mir, jetzt weiß ich, warum mich die Mutter hinuntergeschickt hat zu der Bas' nach Zunderdorf. Sie haben mich auf die Zeit räumen woll'n, damit ich ihnen nix in den Weg hab legen können, und während ich bei der Bas' gewesen bin, haben sie die Schandthat ausgeführt. O Mutter, Mutter, meiner Lebtag' hätt' ichs net geglaubt, daß Du so aut umgehen könntest mit Lug und Trug! Warum sie aber nur in die Münchenerstadt herein is? Ich glaub' jetzt fest, daß sie wir die Geschiht' mit 'm Pfarrer von St. Peter auch nur vorgemacht hat, und daß sie gar net in den Pfarrhof gegangen is.“

In diesem Augenblicke erhob sich draußen auf der Straße ein gewaltiger Lärm. Ein Auslauf entstand, Kinder rannten schreiend umher, Hunde bellten, und aus den Fenstern blickten Leute auf die Straße nieder. Gäste und Kellnerinnen eilten neugierig vor die Thüre, um sich nach der Ursache des Tumultes zu erkundigen. Jetzt wurden zwei Gendarmen in der Menge sichtbar, und ein stämmiges Weib, das mit wulstigen Augen auf die Neugierigen starrte und mit schäumendem Munde wilde Schmähereien ausstieß. Mit einem Aufschrei war Walpi auf die Bank zurückgesunken. „Jesus die Mutter,“ murmelte sie mit erlöschender Stimme, während Leichenblöße ihre Wangen überzog. „Die Mutter zwischen zwei Schandorm! Jetzt weiß ich, warum sie in die Stadt herein ist. Geraubte Sachen hat sie heimlich verkaufen wollen, und dabei is sie aufmähig gemacht (verarben) worden. Maria, steh' mir bei, das is mei' letz't's End'!“

Sie verborg das Gesicht in den Händen, fuhr aber sogleich wieder empor und sah sich mit scheuen Blicken um. Rasch zog sie dann, als sie bemerkte, daß die Stube leer war, einige Nickelmünzen aus der Tasche und legte sie auf den Tisch. Hierauf entfernte sie sich hastig durch eine Seitenthüre und eilte auf die Straße hinaus.

Halb bewußtlos, von tausend Gedanken bestürmt, folgte Walpi in einiger Entfernung der Menge. „Heilige Jungfrau, was soll ich thun?“ flüsterete sie immer und immer wieder vor sich hin, während ihre Blicke hilflos umherirrten. „Ich kann der Mutter net beisteh'n, und wenn ich mich seh'n lassen ihät, ihäten's mich g'wiß auch hinter Schloß und Riegel setzen. Es bleibt mir nix ande's übrig, als mich auf der Stell' auf'n Weg z'machen und die Unglücksnachricht heim'bringen. — Am liebsten ihät ich mich freilich in den Erdboden verkriechen oder fortgeh'n in die weite Welt,“ stieß sie schluchzend hervor, „aber mein' unglücklichen Vater kann ich net im Stich lassen!“

Sie raffte sich auf und eilte durch die Straßen, immer weiter. Die Stadt war längst hinter ihr im Dunst versunken, die Abend Schatten breiteten sich über die Gegend, aber sie schleppte sich fort, bis ihr die müden Füße den Dienst versagten und sie erschöpft am Wege niederfiel.

Am Abend desselben Tages saßen im Sommerhause der Dedenhausener Dorfschenke drei Burschen, die den Bierkrügen so wacker zusprachen, daß die Kellnerin, eine derbe, rothwangige Dirne, fast nicht von dem Tische

weg kam. Die Drei mochten auch schon Ansehnliches geleistet haben, denn die Köpfe waren bereits geröthet und die Zungen etwas schwer geworden. Scherzreden und Neckereien flogen hin und her, lärmender Gesang erscholl und ausgelassenes Gelächter tönte dazwischen. Der Gesang, von den Tönen einer Mundharmonika begleitet, war nicht eben lieblich anzuhören, denn die nicht sehr abwechselnden Melodien wurden von den Burschen einstimmig und in widerlich hoher Tonlage abgeleiert.

„Jetzt dürfen wir aber 's Singen bald aufgeben,“ rief der Jüngste und warf lachend die Mundharmonika auf den Tisch. „Der Hans kann ja nimmer Pap sagen, und Du, Hiesl, hast auch schon den Zungenschlag. Ich glaub', es is Zeit, daß wir uns auf den Heimweg mach'n sonst kriegt der Vater Weillong nach uns. Wir müssen beinahe ja doch schon 12 Maß Bier haben mit einander —“

(Fortsetzung folgt.)

— „Nächtlich am Tugela lispeln . . .“ Eine wohlgelungene Nachbildung des bekannten Gedichtes „Nächtlich am Busen o lispeln . . .“ geht der deutschen Zeitung aus ihrem Leserkreise zu. Sie nimmt Bezug auf die Ereignisse am Tugela:

Colenso:

Nächtlich am Tugela lispeln bei Colenso dumpfe Lieder

In den Wassen schallt es Antwort und in Wirbeln klingt es wieder

Und den Strom hinaus, hinunter, ziehn die Schatten tapf'rer Briten,
Die von sicheren Burenkugeln den Soldatentod erlitten.

Allzu früh und fern der Heimat mußte man st: hier begraben,

Während noch die Jugendkinder ihre Schultern blond umgaben,

Und es sang der Chor der Buren: Schloßt in Euren Heldenehren,

Eurem todeskühnen Ringen soll man nicht das Lob verwehren,

Fluch nur denen, die gesendet Euch um schänden Goldes willen,

Um die wohlgefüllte Börse mehr und immer mehr zu füllen,

Die mit der Verleumdung Gifte erst versucht uns zu ächten,

Um den Vorwand so zu finden, unser freies Volk zu knechten.

Die gehofft, die Macht des Geldes könnte unser Land verderben,

Wo für Recht und Freiheit jeder, selbst der Knabe weiß zu sterben,

Wissen sollt Ihr's, daß die Freiheit hier noch eine Burg gefunden,

Bis das Herz des letzten Burghers blutet unter Todeswunden!

Und es hallet von den Bergen und es rauschet von den Klüften

Und es dröhnt das Lied der Buren wie ein Donner in den Lüften:

Wir, ein kleines Volk von Hirten, trogen Euren Millionen,

Die in allen Erdentellen als der Bödiker Herrscher thronen,

Fest wie unsere Felsen stehen unsere Flagge, unsere Ehre!

Sangens und des Stromes Welle trug es fort von Meer zu Meere.